



Unser Kind geht nun zur Schule

Tipps für Eltern, damit die (Grund-)Schulzeit ungetrübt verläuft

Liebe Eltern,

bald besucht Ihr Kind unsere Schule. Wir freuen uns gemeinsam mit Ihnen!

Mit der Einschulung beginnt für Sie und Ihr Kind ein neuer Lebensabschnitt.

Von jetzt ab wird es mehrere Stunden am Tag außerhalb der Familie in der Schule verbringen und neue Anforderungen und Aufgaben zu meistern haben.

Doch wie gehe ich als Mutter/Vater damit um, wenn mein Kind nach Hause kommt und klagt? Wie soll ich mit den Lehrkräften und der Schulleitung umgehen? **Kurzum: Wie kann ich mein Kind bestmöglich unterstützen?**

Wir bitten Sie, die nachfolgenden Tipps als Anregungen zu verstehen die dazu beitragen sollen, eine vertrauensvolle, ertragreiche, ehrliche Zusammenarbeit zwischen Eltern und Schule zu ermöglichen!

„Eltern, die sich diesen wichtigen systemischen Zusammenhang ihres eigenen Handelns klarmachen, geben ihren Kindern die beste Unterstützung, die diese bekommen können!“ (Dr. E. Koch-Klenske, Pädagogische Praxis)

Was tue ich, wenn mein Kind klagt?

Ihr Kind kommt von der Schule nach Hause und „schüttet“ Ihnen sein Herz aus: „Alle sind ungerecht, gemein ... zu mir!“ Eine Situation wie diese wird sicherlich einmal vorkommen. Sie helfen Ihrem Kind jedoch nicht, wenn Sie dessen Klagen fördern und sich dadurch mit den Sorgen Ihres Kindes identifizieren. Kinder benötigen keine Identifizierung mit den Eltern, sondern deren **freundliche Führung!** Wenn Ihr Kind sich also zu Hause über die „ungerechte“ oder „blöde“ Lehrerin beschwert unterstützen Sie es am besten, indem Sie es zunächst trösten. Anschließend ist es wichtig, dass Sie Kummer und Wut lösen, indem Sie z.B. folgenden Fragen nachgehen: *Was könnte die Lehrerin gemeint haben? Hat das Kind nicht aufgepasst oder hat es sich nicht an die vereinbarten Regeln gehalten?* So lernt Ihr Kind, in einer gesellschaftlichen Institution den richtigen Platz einzunehmen und erkennt seine eigene Verantwortung (*Wer bin ich? Was muss ich tun?*).

Dass auch Lehrer Fehler machen, ist menschlich und oft sind die berühmten „Ungerechtigkeiten“ nicht so schlimm, wie die Kinder oft meinen. Bedenken Sie, dass Unterricht eine vieldimensionale Arbeit ist, die absolut anfällig für kleinere Fehler und Missverständnisse ist. Helfen Sie Ihrem Kind also bei der Problembewältigung, schalten Sie sich aber wenn möglich nicht selbst ein. Wenn Kinder ihre schulischen Angelegenheiten selber lösen – und dazu sind sie sicher in der Lage – wird es sowohl in seiner Sozialkompetenz als auch in seinem Selbstvertrauen gefördert.

Relativieren Sie kindliches Erleben – bleiben Sie die Erwachsenen!

Was tue ich, wenn ich selbst unzufrieden bin?

Lehrkräfte sind darum bemüht, eine größtmögliche Transparenz bezüglich Ihrer Arbeit in der Schule gegenüber den Eltern zu schaffen. Neben Lernentwicklungsgesprächen und den regelmäßigen Elternabenden werden Sie über die Postmappe viele wichtige Informationen erhalten. Natürlich kann es vorkommen, dass Sie einmal eine Vorgabe der Schule (z.B. das Ausfüllen eines Formulars, die Einhaltung bestimmter Regeln) nicht 100%ig nachvollziehen können.

Sie tun jedoch nichts für Ihr Kind, wenn Sie vor Ihrem Kind über die Lehrkraft schimpfen (s.u. „Loyalitätskonflikt“) oder die Lehrkraft mit Ihrer Kritik konfrontieren. Häufig wird dies von Lehrkräften als Übergriff auf ihre Berufsrolle erlebt – versuchen Sie einmal, sich in diese Lage zu versetzen! Lehrkräfte haben in eng vorgegebenen Zeitfenstern einen komplexen pädagogischen Auftrag **an einer großen Lerngruppe** zu erfüllen. Sie können verständlicherweise den Unterricht **nicht nach den individuellen Wünschen von Eltern organisieren!** Das bedeutet natürlich nicht, dass Sie sich überhaupt nicht einbringen sollen – im Gegenteil: natürlich sind Ihre Unterstützung und Ihre Anregungen wichtig. **Dennoch sollten Sie sich nicht als Kontrollinstanz der Lehrkräfte sehen.** Hierfür sind Schulleitung und Schulumt zuständig.

Welchen Auftrag hat die Schule?

Schule ist kein Dienstleistungsbetrieb; weder Eltern noch Kinder sind Kunden der Schule. Vielmehr lautet der Auftrag der Schule, ein pädagogisches Verhältnis zu den Kindern aufzubauen. Kinder bekommen eine pädagogische Führung hin zu mehr Wissen und **Verhaltensmaßstäben** (Bildungs- und Erziehungsauftrag), um den eigenen Lebensweg erfolgreich bewältigen zu können. **Eltern unterstützen Ihr Kind dann optimal, wenn sie berücksichtigen, dass nicht ihr eigenes Kind im Mittelpunkt des Unterrichtsgeschehens steht,** sondern die gesamte Schülerschaft sowie deren Vorbereitung auf das Leben! Lehrkräfte müssen hierzu die Individualität von Kindern regulieren oder gar zurückweisen, damit das **Wir-Gefühl** der einzelnen Kinder gestärkt wird und die Klasse auch gut geführt werden kann.

Welche Rolle spielen Elternbeiräte?

Elternbeiräte dienen Eltern und Schule gleichermaßen. Sie organisieren den Informationsfluss zwischen Schule und Elternhäusern so, dass er gut läuft, indem die vielerlei Stimmen der Eltern sinnvoll gebündelt werden, kleinere Irritationen oder Ängste der Eltern eine Antwort finden, Ideen der Eltern bei der Schulleitung und/oder bei einer Lehrkraft gut ankommen. Dadurch wird das Verhältnis zwischen Schule und Eltern reibungsärmer und produktiver. Elternbeiräte werden nicht zur Kontrolle des Schulgeschehens gewählt! Ein Freund-Feind-Denken gegenüber der Schule polarisiert und führt zu Streit, negative Urteile werden gefällt. **Fördern Sie stattdessen den Dialog!** Stellen Sie hilfreiche Fragen, versuchen Sie, Prozesse in ihrer jeweiligen Logik nachzuvollziehen, seien Sie neutral, wenn Sie andere informieren. So leisten Elternbeiräte beiden Seiten einen hervorragenden „Dienst“ ;-). Auch Ihre Kinder profitieren davon, wenn Sie keine Konflikte zwischen den „Großen“ aushalten müssen. Denn sog. **Loyalitätskonflikte** (Kinder wollen sowohl den Eltern als auch den Lehrkräften „gefallen“) bringen Ihre Kinder – insbesondere im Grundschulalter – in eine sehr unangenehme Situation! Bestimmt kennen Sie diese Aussage: „Aber, Frau/Herr XY hat gesagt ...“.

Welche Regeln und Tugenden benötigen die Kinder?

Als Eltern tragen Sie die Verantwortung, Ihren Kindern die sozialen und alltagspraktischen Grundtugenden beizubringen. Hierzu zählen: Pünktlichkeit, Ordnung, Sauberkeit, Ehrlichkeit, Höflichkeit, Hilfsbereitschaft und Respekt gegenüber anderen Menschen. Dies kann selbstverständlich nur gelingen, wenn Sie diese Tugenden selbst vorleben, **Sie Ihren Kindern also Vorbild sind. Kinder beobachten sehr genau, welche Einstellung die eigenen Eltern zur Schule haben.** Sie möchten diese Einstellungen verstehen und wünschen sich, dass Eltern die Lehrkraft mögen und achten. Nur dann können sie selber der Lehrkraft Vertrauen entgegen bringen und in der Schule ihr Bestes geben. **„Kritische Gespräche“ über das Lehrpersonal gehören deshalb unter keinen Umständen an den Abendbrottisch, wenn das Kind dabei sitzt.** Es fällt Kindern nämlich sehr schwer, diese Spannung auszuhalten und zu „verdauen“ (siehe oben, „Loyalitätskonflikt“). Suchen Sie bei Irritationen bitte lieber ein freundliches Gespräch mit der Lehrkraft. Sie produzieren so **gegenseitiges Vertrauen:** Indem Sie es schenken, breitet es sich aus ... ☺

(aus: Dr. E. Koch-Klenske: „Mein Kind geht nun zur Schule“)